

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Seefrieg außerhalb der Adria im Kriegsjahre 1916.

a) Nordsee und Ostsee.

I. Geschwader- und Einzelkämpfe.

Auch der Beginn des Jahres brachte den Engländern in der Nordsee unliebsame Schiffsverluste. So war am 6. Jänner bei Texel das englische U-Boot „E 17“ auf eine Mine geraten und gesunken, dann bald darauf der Kreuzer „Arctusa“ an der Ostküste verloren gegangen. Ferner war westlich der Orkney-Inseln der englische Panzerkreuzer „Dona Gal“ der Countyklasse auf eine Mine gelaufen und gesunken.

In der Nacht vom 10. zum 11. Februar trafen bei einem Torpedobootsvorstoß deutsche Zerstörer auf der Doggerbank, etwa 120 Seemeilen östlich der englischen Küste, auf mehrere englische Kreuzer, die sich sofort zurückzogen. Hierbei konnte der neue Kreuzer „Arabi“ versenkt werden. Dessen Kommandant, zwei Offiziere und 21 Mann, wurden gerettet. Ein anderer Kreuzer erlitt schwere Beschädigungen.

Bei diesem Seegefecht handelte es sich um ganz neue englische Schiffe, die für den Minen- und Flugabwehrdienst gebaut worden waren. Im Typ der kleinen Kreuzer gehalten, laufen sie 16 Seemeilen, die Besatzung zählt 78 Mann. Sie standen erst seit Januar 1915 im Dienst.

Am 2. März sank vor der Humbermündung der englische Torpedobootszerstörer „Murray“, wobei 22 Mann der Besatzung ertranken. Der Hilfskreuzer „Fauvette“ wurde an der Ostküste Englands das Opfer einer Mine.

Nun folgte aber ein großer Schlag, als am 20. März das Schlachtschiff „King Edward“ als untergegangen gemeldet wurde. Die amtlichen Berichte erwähnten zwar die Stelle nicht, wo das Unglück erfolgte; da aber zugestanden wurde, daß das Schiff wegen hoher See von der Mannschaft verlassen worden sei, so ist es wahrscheinlich, daß der Untergang dem Erfolge eines deutschen U-Bootes zuzuschreiben war.

Dieses 16 350 Tonnen-Turmschlachtschiff ex 1903 gehörte jener Typengruppe an, die unmittelbar vor der Dreadnought-Periode als stärkste galt. Die fünf Schwesterschiffe waren mit vier Stück 30,5 Zentimeter L/40, 4 Stück 23 Zentimeter L/45, 10 Stück 15 Zentimeter L/45 und 30 S.F.R. nebst Ziffer 5 Unterwasser-Lancierapparaten armiert. Bei 305 Millimeter Turm- und 75 Millimeter Deckpanzer, Maschinen von 18 400 Pff., lief es 19 Knoten, und hatte einen Aktionsradius von 5000 Seemeilen.

Dessen Untergang mit 780 Mann, von welchen nur ein kleiner Teil gerettet werden konnte, bedeutete zweifellos eine sehr schwere Einkluse der englischen Flotte.

Anfangs März ereigneten sich in Atlantik und Nordsee zwei Episoden, die geeignet waren, die seemannische Überlegenheit der deutschen Marinemannschaften gegenüber den britischen, sowie deren Unternehmungslust und Geschicklichkeit in das hellste Licht zu setzen: es waren die Kreuzfahrten der deutschen Hilfskreuzer „Möve“ und „Greif“.

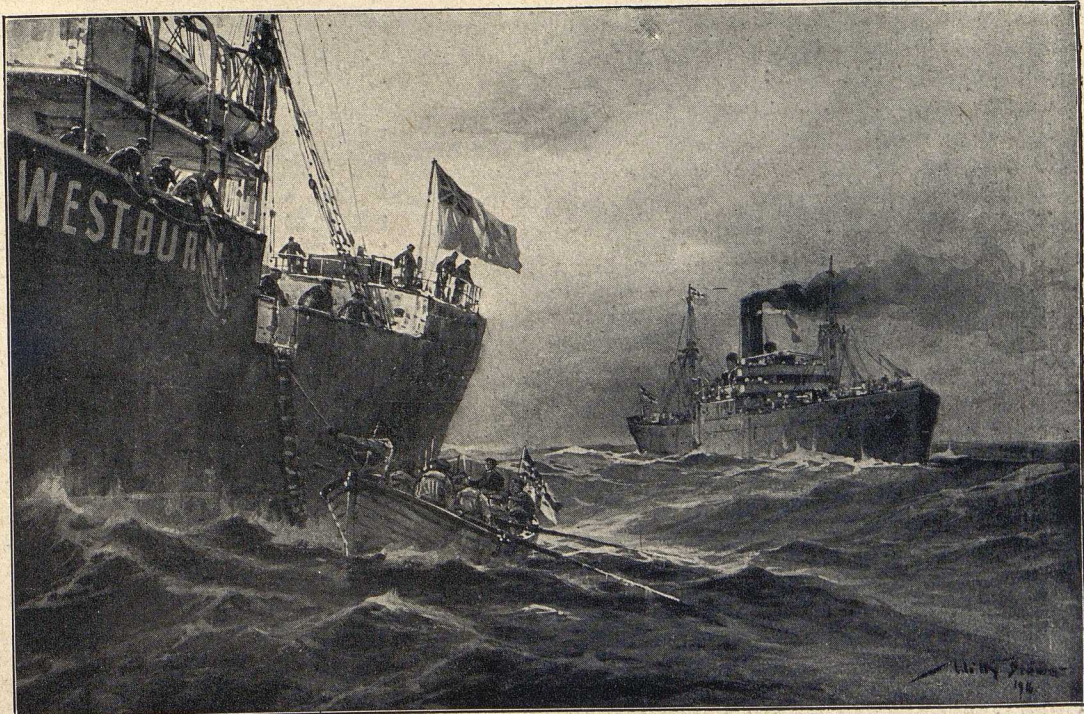
Die „Möve“, ein armerter deutscher Handelsdampfer, hatte von Wilhelmshaven aus die feindlichen Blockadelinien durchbrochen. Mehrere Monate war der Kreuzer geheimnisvoll verschollen, um am 3. März mit einer Riesenteute und ohne Schaden genommen zu haben in den heimischen Hafen zurückzukehren.

Das Ergebnis der erfolgreichen Kreuzfahrt umfaßte 4 englische Offiziere, 29 englische Seesoldaten und Matrosen, 166 Mann feindlicher Dampferbesatzungen als Kriegsgefangene, darunter 103 Jnder, sowie eine Million Mark in Goldbarren.

Das Schiff hatte 15 Fahrzeuge mit zusammen 15 000 Tonnen Displacement aufgebracht und zum größten Teile versenkt, zum kleineren Teile als Preisen nach neutralen Häfen gesandt.

S. M. S. „Möve“ hatte ferner an mehreren Stellen der feindlichen Küste Minen gelegt, denen unter anderen vermutlich auch das Schlachtschiff „Edward VII.“ zum Opfer gefallen sein dürfte.

Der Kommandant dieses kühnen Hilfskreuzers, Korvettenkapitän Nikolaus Burggraf zu Dohna-Schlodien, war vor Ausbruch des Krieges Navigationsoffizier auf dem Linienschiff „Poseidon“ gewesen, vordem Führer der 5. Kompagnie der 2. Werftdivision in Wilhelmshaven. Er hatte längere Zeit das Kanonenboot „Eisingtau“, das zum



Der deutsche Hilfskreuzer „Möve“.